

BAUNETZWOCHE #633

Das Querformat für Architekt*innen

16. November 2023



QUARTIER AM TACHELES

CONCRETE
HONG KONG
Build Your Own
Modernist
Metropolis

DIESE WOCHE

An der Friedrichstraße in Berlin ist das Quartier *Am Tacheles* fertig geworden. Die aktuelle Kritik richtet sich nicht nur gegen die neuen, hochpreisigen Wohnungen und Büroeinheiten, sondern auch an eine Stadtentwicklungspolitik, welche die einst im Kunsthaus Tacheles ansässige Kulturszene für das Geld privater Investoren verdrängt hat. Ascan Mergenthaler, verantwortlicher Partner bei Herzog & de Meuron, spricht über die Genese des Masterplans, die beteiligten Architekturbüros und die Qualität der entstandenen Räume.



7 Quartier Am Tacheles Verlust oder Gewinn für Berlin?

Florian Heilmeyer und Friederike Meyer im Gespräch mit Ascan Mergenthaler von Herzog & de Meuron

3	<u>Architekturwoche</u>
4	<u>News</u>
25	<u>Jobs</u>
31	<u>Bild der Woche</u>

Titel: Luftaufnahme mit Rendering des Gesamtprojektes, Stand 2016. Unverbindliche Visualisierung: bloomimages
oben: Blick durch das Portal des Kunsthaus Tacheles auf die Scape-Passage, 2019. Foto: Christian von Steffelin

Heinze GmbH | NL Berlin | BauNetz
Geschäftsführer: Andreas Göppel, Sven Hohmann
Gesamtleitung: Stephan Westermann
Chefredaktion: Friederike Meyer
Redaktion dieser Ausgabe: Friederike Meyer, Florian Heilmeyer
Artdirektion: Natascha Schuler



Keine Ausgabe verpassen mit dem Baunetzwoche-Newsletter. Jetzt abonnieren!



David Chipperfield Architects hatten 2018 ein Auswahlverfahren für den Elbtower in Hamburg gewonnen. Bild: DCA

MITTWOCH

Insider hatten die Nachricht schon lange vorausgesehen: Gründer René Benko zieht sich aus der Führung seiner Signa-Gruppe zurück. Benkos Posten übernimmt nun der Unternehmensanierer Arndt Geiwitz. Er soll die Insolvenz von Signa verhindern. Die Liquiditätsprobleme des Immobilienimperiums haben bereits zu etlichen Planungs- und Baustopps geführt. Betroffen sind etwa der Bau des Hamburger Elbtowers und die Planungen der Karstadt-Standorte in Berlin, darunter der am Kurfürstendamm. Beim Umbau der Alten Akademie in München soll es vorerst weiter gehen. Weiter geht es aber vermutlich auch für Benko selbst. Denn im Hintergrund wird er viele wichtige Fäden seiner über 750 Unternehmen umfassenden und komplex verschachtelten Gruppe in der Hand halten. *fm*

NEWS

WIE ZWISCHEN DÜNEN

BAUNETZ ID



Foto: Robert Rieger

Mit leisen Farben und weichen Formen erinnert das Interieur des neu gestalteten Restaurants „AURA“ im Wolfsburger Ritz-Carlton Hotel an eine sanfte Dünenlandschaft – und setzt damit einen Kontrapunkt zur industriell geprägten Umgebung. Inspiriert von Küstenlandschaften hat HENN das Restaurant mit viel ästhetischem Feingefühl umgebaut und dabei insbesondere auf warme Farben und natürliche Materialien gesetzt. Wände aus Travertin-Natursteinplatten erinnern an Sanddünen. Die Büfettinseln sehen aus wie glatt geschliffene Kieselsteine. Mit Blick auf das denkmalgeschützte VW-Kraftwerk strahlen die feinsinnig umgestalteten Räume Stilgefühl und Ruhe aus.

www.baunetz-id.de

SCHATZKISTE

BAUNETZ WISSEN



Foto: Julian Bauer

Entlang der Fils, einem Nebenfluss des Neckars, geht eine Ortschaft in die nächste über. Rund 22.000 Einwohner zählt die wachsende Gemeinde Eisingen – es fehlten Kita-Plätze. Zwischen einem Wohnquartier und einem Neubaugebiet fand sich das geeignete Grundstück. Dauner Rommel Schalk Architekten aus Göppingen planten die *Kita Schatzkiste*, die sich mit einladender Geste dem Wohngebiet zuwendet: Im auskragenden Vordach sorgt eine kreisförmige Öffnung für Licht über dem Eingang. Den rau strukturierten Sichtbeton ergänzt viel Holz – und eine Einfriedung aus kupferfarbenen Alupanellen mit blütenähnlicher Perforierung.

www.baunetzwissen.de/gerueste-und-schalungen

LEUCHTEN UND SCHEINEN

BAUNETZ MELDUNGEN



Takeru Shoji Architects in Niigata, Foto: Isamu Murai

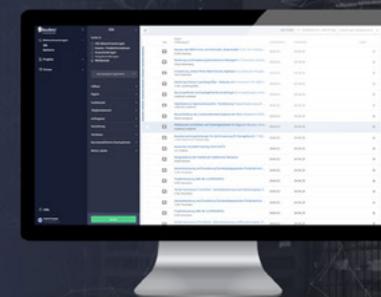
So wie derzeit wieder vielerorts Laternen zu sehen sind, gibt es auch Bauwerke, die erst im Dunkeln so richtig in Erscheinung treten. Dies ermöglichen verschiedene Materialien. Am gängigsten sind Gussglas mit Strukturen, behandeltes Floatglas, Kunststoffe wie etwa Polycarbonat oder dünne Natursteine wie Onyx oder Marmor. Vorgehängte Gewebe, Lochbleche, Gittermauerwerk oder speziell gekantete Lamellenelemente können die gleiche Wirkung erzielen. Sogar lichtdurchlässiger Beton lässt seit einigen Jahren immer mehr Fassaden erstrahlen. Wir haben im BauNetz-Archiv zwölf Projekte gefunden, die mit transluzenten Fassaden besondere Effekte erzeugen. Mehr dazu unter:

www.baunetz.de



**Alle Ausschreibungen,
alle Wettbewerbe,
alle Awards
auf einer Plattform.**

- + Aufträge privater Auftraggeber:innen
- + Noch nicht ausgeschriebene Planungsleistungen



PLATTFORM JETZT KENNENLERNEN



**KLIMA
FESTIVAL**
FÜR DIE
BAUWENDE

BauNetz 



Ressourcen schonen – Wissen erneuern.

Inspiration, Austausch und
Lösungen zur Bauwende.

23./24.11.
BERLIN, STATION



JETZT TICKET SICHERN!

_Fliesen

Azulejos
Baguette
Dentriden
Engobe
Jollyschnitt
Scherben

... noch Fragen?

Baunetz_Wissen_

VERLUST ODER GEWINN FÜR BERLIN?

Inhalt Architekturwoche 7 News Dossier Jobs Bild der Woche

Blick in den zentralen Hof der neuen Scape-Passage, die die historische Figur der Friedrichstraßenpassage nachzeichnet. Foto: Juan Camino Roa, Oktober 2023

Was in der Friedrichstraßenpassage ein runder Platz mit Glaskuppel war, ist jetzt als offener, achteckiger Hof neu entstanden. Foto: Juan Camilo Roa, Oktober 2023

QUARTIER AM TACHELES

VERLUST ODER GEWINN FÜR BERLIN?

INTERVIEW: FLORIAN HEILMEYER UND FRIEDERIKE MEYER

Überall stehen noch Absperrungen, an einigen Fassaden hängen Sicherheitsnetze. Doch die Fußgängerpassage ist bereits geöffnet und viele Wohnungen sind bezogen. So kann man einen ersten Eindruck des neuen Stadtbausteins gewinnen, der auf dem 25.000 Quadratmeter großen Grundstück hinter dem weit über Berlin hinaus bekannten, ehemaligen Kunsthaus Tacheles entstanden ist. Während im sanierten Tacheles-Altbau die schwedische Fotogalerie *Fotografiska* einzog, sind nebenan zehn Neubauten mit insgesamt 131.000 Quadratmeter Wohn- und Bürofläche entstanden.

Der Masterplan stammt von Herzog & de Meuron. An den Entwürfen der einzelnen Bauten waren zudem Grüntuch Ernst Architekten, Brandlhuber+ und Muck Petzet Architekten beteiligt, die Planung und Realisierung von fünf der Wohn-, Büro- und Geschäftshäuser kommt von Aukett + Heese. Die Entwürfe für die prominentesten Gebäude stammen von den Schweizern: das „Vert“ an der Johannisstraße mit seiner geschwungenen Erkerfassade, das spitz zulaufende „Oro“ mit den auffälligen Rundbogenfenstern an der

Oranienburger Straße und die neue Einkaufspassage namens „Scape“. Ihr Grundriss will die historische Friedrichstraßenpassage wiederaufleben lassen. Im Vergleich zu ihrem Vorbild aus den 1920er Jahren allerdings bleibt sie nach oben offen und hat mit Lisenen aus hellen, gebrochenen Backsteinen einen seltsam altertümlichen, beinahe byzantinischen Touch bekommen.

In Berlin steht das neue Quartier *Am Tacheles* seit Jahren heftig in der Kritik: wegen der neu entstandenen, ausschließlich hochpreisigen Wohnungen und Büroeinheiten mitten in der Stadt und wegen der stadtentwicklungspolitisch veranlassten Verdrängung der einst im Tacheles ansässigen Kulturszene, die den Charme der Oranienburger Straße nach der Wende ausmachte. Im Gespräch mit Baunetz erklärt Architekt Ascan Mergenthaler, der das Projekt als Partner bei Herzog & de Meuron verantwortet, wie der ursprüngliche Masterplan komplett überarbeitet wurde, was die städtebauliche Qualität ausmacht und warum ihn die Kritik nicht ärgert.



Herr Mergenthaler, wie ist das Tacheles-Projekt zu Herzog & de Meuron gekommen?

Der Immobilienentwickler Perella Weinberg Partners hatte das ganze Gelände 2014 für 150 Millionen Euro von der Fundus-Gruppe gekauft. Die Fundus hatte bereits 2003 einen Masterplan von DPZ Codesign aus Miami, das ist ein Büro, das sehr stark für den New Urbanism steht. Auch Robert Stern hat wohl mitgewirkt. Auf dieser Grundlage gab es einen Bebauungsplan für das Grundstück. Allerdings waren die Pläne damals schon ein bisschen in die Jahre gekommen. Wir kannten Leon Bressler von Perella Weinberg aus einem gemeinsamen Projekt; er fragte, ob wir uns über den Städtebau nochmal Gedanken machen könnten.

Der Bebauungsplan war also bereits auf den Masterplan abgestimmt? Das klingt für Ihre Planungen nach einem engen Korsett.

Das war eine Herausforderung. Da stand so ein großer, freier Wohnungsbau wie ein H mitten im Block, das wirkte wie ein Fremdkörper. Die umliegenden Außenräume

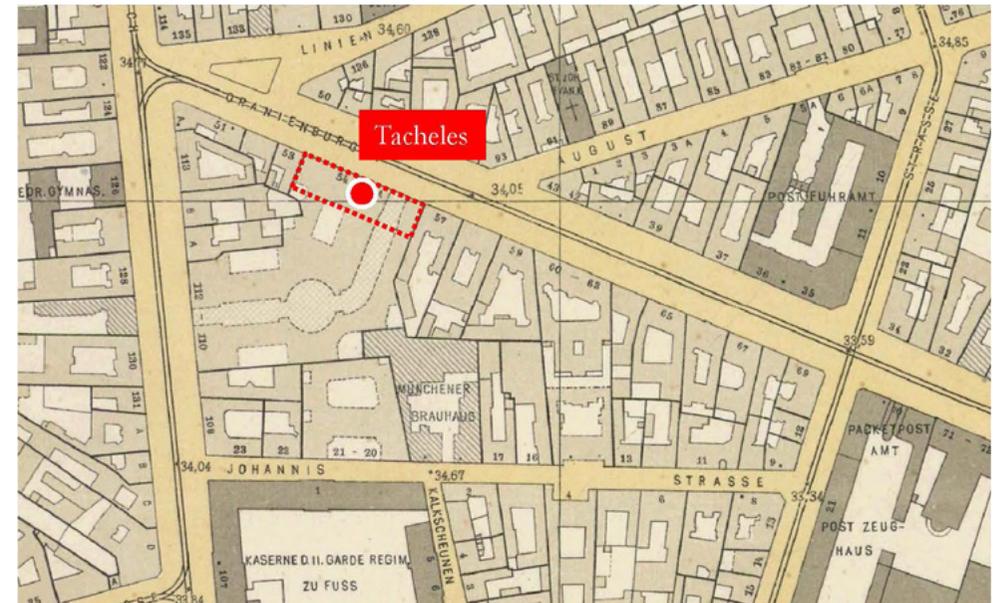
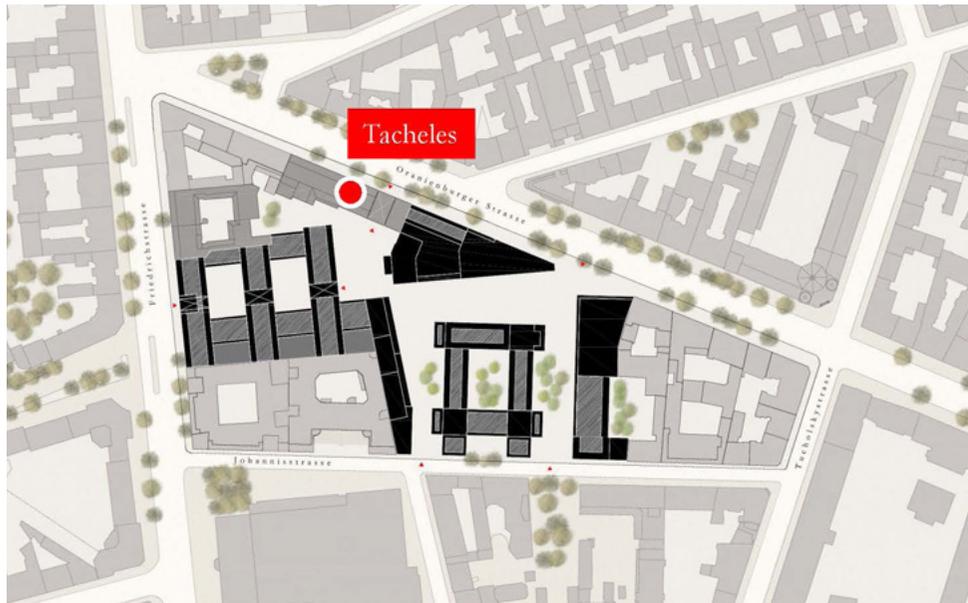
waren eher Restflächen und hatten keine Aufenthalts- und städtebauliche Qualität. Gleichzeitig war es der Bauherrschaft sehr wichtig, dass wir mit allen Änderungen innerhalb des Bebauungsplans blieben, um ein neues Bebauungsplan-Verfahren zu verhindern.

Was haben Sie gemacht?

Wir haben den Masterplan Stück für Stück zerlegt. Dabei haben wir die Ämter des Bezirks Berlin-Mitte in unsere Überlegungen eingebunden. Das hat enorm geholfen. Wir haben immer transparent gearbeitet und gezeigt, wo wir Probleme sehen, und wie man sie lösen könnte. Es war von Anfang an ein sehr guter Dialog.

Was haben Sie verändert?

Wir haben mehrere Pläne übereinandergelegt: den aktuellen Bestandsplan, historische Stadtpläne und den Bebauungsplan. Da konnte man die Konflikte gut sehen: Der Bebauungsplan hatte fast überhaupt keine der historischen Strukturen aufgegriffen.



Wir waren uns sehr schnell sicher, dass wir die Figur der Friedrichstraßenpassage hinter dem Kunsthaus Tacheles wieder aufgreifen und in einer neuen Version hinter dem Torbogen anschließen wollen. Dass wir diese gekrümmte Passage als Stadtraum zurückholen wollen, das war für uns wie gegeben. Und dann war es logisch, auch ans andere Ende an der Friedrichstraße wieder ein Torhaus zu setzen.

Als zweiten Schritt haben wir uns mit den Außenräumen beschäftigt, wie die zu den Gebäuden stehen und wie sie jeweils einen eigenen Charakter und Qualitäten bekommen können. Der Aaron-Bernstein-Platz ist der große, städtische Platz, der sich von der Oranienburger Straße aus weit ins Blockinnere öffnet. Das spitz zulaufende Wohngebäude zwischen Platz und Straße, das sich am *Flatiron Building* in Manhattan orientiert, hat ja einen gewissen Charme und ergab sich aus dem Schnitt des Grundstücks. Diese beiden Elemente – Platz und Haus – haben wir zwar stark überarbeitet, aber grundsätzlich aus dem alten Plan übernommen.

Zeichnet die neue Passage den historischen Verlauf nach?

Wir haben den Grundriss ziemlich genau übernommen, inklusive dieses interessanten Gelenks, das früher ein kreisrunder Platz unter einer hohen Kuppel war. Die Passage war komplett überdacht, aber das wollten wir nicht wieder aufgreifen. Das gibt es an anderen Stellen in Berlin und es funktioniert meist nicht besonders gut. Aber eine offene Ladenstraße mit einer gewissen Dichte, wo man den Elementen ausgesetzt ist, das kann funktionieren.

Das Projekt hat aber noch mehr Passagen im Sinne kleiner Durchwegungen und Querverbindungen bekommen.

Wir sind immer von den Außenräumen ausgegangen. Die haben wir miteinander verbunden, sodass man vom Bernstein-Platz durch die Häuser hindurch sowohl zur Passage als auch zur Johannisstraße gelangen kann, zur Kalkscheune und zum Friedrichstadtpalast. Aus diesen Verbindungen haben sich die Qualitäten der Räume ergeben – zur Oranienburger Straße ist es lebendiger und lauter, die Friedrichstraße ist großstädtisch, und die Johannisstraße ist kleiner und intimer. Um diesen Charakter zu stärken, haben wir dort einen abgeschlossenen, grünen Innenhof eingeführt, der alleine für die Wohnhäuser zu nutzen ist.



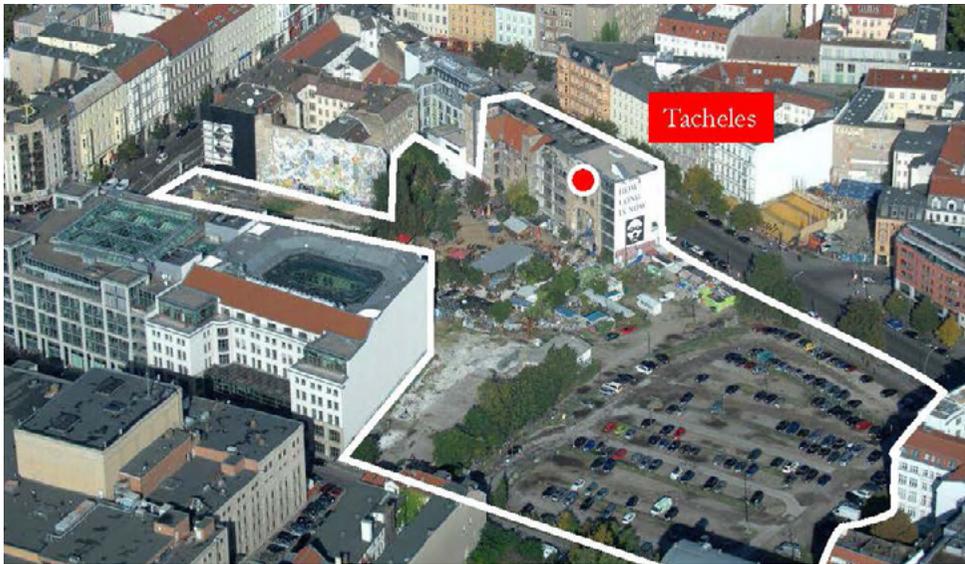
Vorhergehende Seite rechts: Im sogenannten Straube-Plan von 1909 ist die gebogene Figur der Friedrichstraßenpassage gut zu erkennen. Bild: Landesarchiv Berlin. **Links:** Der Bebauungsplan I-41 von 2003 leitete sich aus dem Entwurf von DPZ Codesign (Miami) für den damaligen Grundstücksbesitzer, die Fundus-Gruppe von August Jagdfeld, ab. Die Zeichnung stammt bereits aus den Analysen von Herzog de Meuron.

Diese Seite: Historische Aufnahmen der Friedrichstraßenpassage 1908, ein Stahlbetonbau nach Entwürfen von Franz Ahrens. Die Kaufhaus-Passage verband zwei Torbauten mit Portalen zur Friedrich- und zur Oranienburger Straße. Erfolgreich war sie nie, schon ein halbes Jahr nach Eröffnung musste sie Konkurs anmelden und wurde von Wolf Wertheim gekauft, dessen Kaufhaus 1914 schloss. Später wurden die Gebäude u.a. von der AEG, dann von der NSDAP und als Zentralbodenamt der SS genutzt. Den Zweiten Weltkrieg überstand die Passage beschädigt, ein erster Teil um die verfallene Kuppel wurde ab 1980 abgerissen. Die Sprengung des Portalgebäudes an der Oranienburger Straße im Februar 1990 verhinderte dessen Besetzung durch die „Künstlerinitiative Tacheles“. Fotos aus: Anton Jaumann, Das „Passage-Kaufhaus“ in Berlin, in: Innendekoration, 19. Band, 1908. Universitätsbibliothek Heidelberg, <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/innendekoration1908/0395-0410>





Modellansichten des Entwurfs von 2003, den DPZ Codesign mit Robert Stern für die Fundus-Gruppe entwickelt hatten. Die Abbildungen stammen aus den Unterlagen der Johannishof Projektentwicklung GmbH & Co. KG, die 2014 das Grundstück und Projekt für 150 Millionen Euro an die pwr Development von Perella Weinberg Real Estate verkaufte.



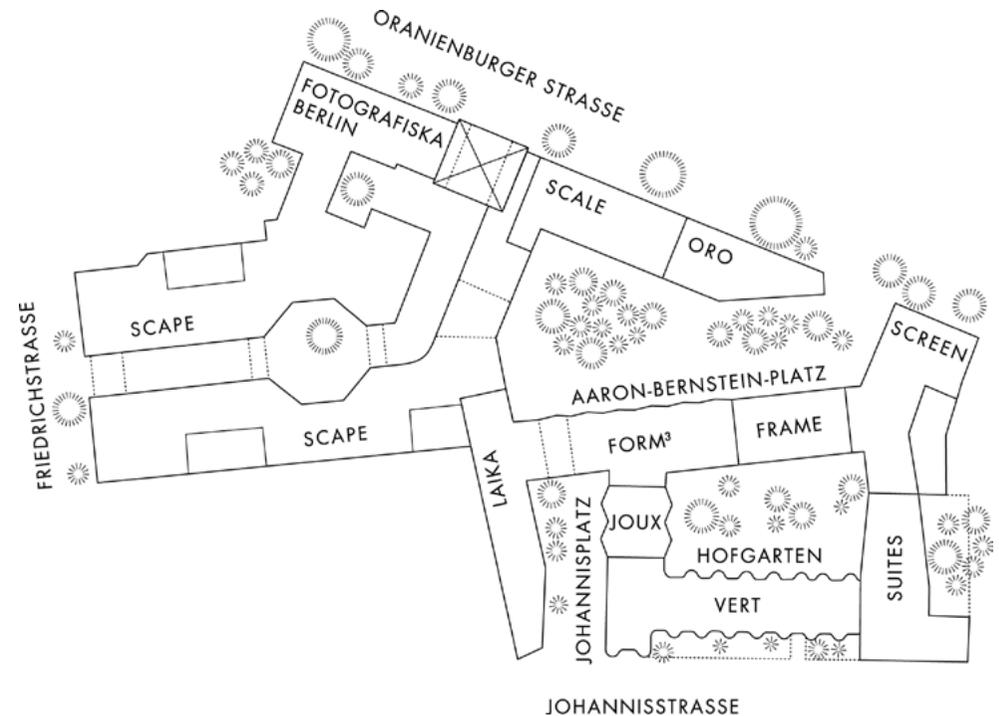
Links: Luftbild des 23.350 Quadratmeter großen Grundstücks zwischen Oranienburger-, Friedrich- und Johannisstraße. Das Wandbild „How Long Is Now“ des Kunstkollektivs Globalodromia prangte seit 2006 am Tacheles, 2019 zog es weiter nach Friedrichshain. Bild: Herzog & De Meuron.

Rechts: Plan der pwr development mit den Vermarktungsnamen der Gebäude. Scale, Scape, Oro, Vert und Frame wurden von H&M entworfen, Screen, Form3 und Suites von Gruntich Ernst Architekten, Joux und Laika von Brandlhuber+ und Muck Petzet Architekten. Das Projekt hat eine Geschossfläche von 98.800 Quadratmetern über und 45.800 Quadratmetern unter der Erde. Bei Fotografiska waren H&M für die Restaurierung der Fassaden und Treppenhäuser zuständig, die Ausstattung der Innenräume übernahm das schwedische Fotografie-Unternehmen selbst, teilweise mit Werner Aisslinger.

Haben Sie die Auseinandersetzung mit dem bestehenden Plan als Hemmnis empfunden? Hätten Sie lieber ganz frei agiert?

Es macht eigentlich immer Spaß, sich an Rahmenbedingungen abzuarbeiten. Das klingt jetzt alles so schnell und leicht, aber das waren viele Schritte und viele Überlegungen. Es war beinahe ein forensisch-chirurgisches Vorgehen, wie wir mit dem B-Plan umgegangen sind: Wie viel kann ich hier wegnehmen und woanders unterbringen, kann ich das höher machen, kann ich das hier ein bisschen breiter machen? Abstandsflächen, Baulinien, Gebäudetiefen, Anteil Wohnen/Gewerbe, Gebäudehöhen, natürliche Belichtung..., immer Schritt für Schritt und im Dialog mit der Bauherrschaft und den Ämtern, um zu sehen, wie weit man an jeder Stelle kommen kann.

Sehen Sie den Masterplan jetzt als eine Kombination aus DPZ, New Urbanism und Herzog & de Meuron?



Nein, denn von dem alten Plan ist eigentlich nichts mehr übrig. Auch den Aaron-Bernstein-Platz haben wir komplett verändert und überarbeitet, das war im alten Plan wie so eine abgeschnittene Prachtallee, eine Mini-Champs Élysées. Das Eck-Gebäude zur Oranienburger Straße ist wirklich das einzige, das in seiner Grundform fast unverändert geblieben ist. Wir haben auch das Verhältnis von Wohnen und Büro noch einmal deutlich zugunsten des Wohnens verschoben. Die Gesamtflächenzahl musste zwar gehalten werden, das war das Korsett des Bebauungsplans. Aber innerhalb dieses Korsetts war erstaunlich viel Bewegung möglich.

Wann kam die Idee, andere Architekturbüros zu beteiligen?

Ganz früh. Wir wollten auf keinen Fall alle Gebäude selbst entwerfen. Wir wollten unbedingt eine Vielfalt in den Entwurf bekommen. Das geht nicht, wenn man alles alleine entwirft.



Blick aus der Passage durch das Portal im ehemaligen Kunsthaus Tacheles zur Oranienburger Straße (links) und durch die offene Passage zum neuen Aaron-Bernstein-Platz (rechts). Foto: Juan Camilo Roa, Oktober 2023



So wurden Grüntuch Ernst, Arno Brandlhuber und Muck Petzet eingebunden. Wie kam es zu der Auswahl?

Die Bauherrschaft hatte eine kleine Liste mit Namen, und wir hatten auch eine kleine Liste. Die haben wir diskutiert und dann gemeinsam entschieden.

Wie sind dann die Gebäude verteilt worden?

Nachdem die Büros ausgesucht waren, gab es ein gemeinsames Treffen. Wir haben den Masterplan vorgestellt, und dann wurden die Häuser besprochen und in der Diskussion die Aufgaben verteilt.

Gab es Streit bei der Verteilung?

Das ist vielleicht erstaunlich, aber es gab tatsächlich keinen Streit. Ich erinnere mich nur, dass wir über „Laika“ diskutiert haben. Das ist das besonders schmale Gebäude westlich am Johannisplatz, entlang einer Brandmauer. Ein schwieriger Grundriss in einem ungewöhnlichen Gebäudevolumen. Unsere Idee war, dort sehr kleine Wohnstudios unterzubringen. Eine reizvolle Aufgabe, das hätte ich gerne selbst gemacht. Aber Arno Brandlhuber hat sofort gesagt, das findet er cool, und ich habe gesagt, ja, kann ich verstehen. (lacht) Das ging dann kurz hin und her, dann haben wir gesagt, okay, komm, mach. Es war kollegial. Wir mussten keine Streichhölzer ziehen.

Sie haben vermutlich auch Vorgaben gemacht, eine Art Gestaltungshandbuch?

Ja, aber mit vielen Freiheiten. Wir waren uns mit der Bauherrschaft einig, dass jetzt nicht jeder machen soll, was er will, sondern dass es bestimmte Leitideen gibt. Damit es ein stimmiges Ensemble wird. Wir haben dafür das ganze Quartier rings ums Tacheles analysiert, die Farben, die Materialien, die Typologien von Durchgängen, Innenhöfen, Balkonen, Fenstern und so weiter. Wir haben auch Dinge ausgeschlossen, wie zum Beispiel allzu expressive Bauvolumen. Es sollten mineralische Materialien verwendet werden, helle Farben, ein klares Sockelgeschoss mit einer bestimmten Höhe. Wir hatten uns auch gewünscht, dass es keine Geländer aus Glas oder Edelstahl geben

Blick aufs Laika an der Johannisstraße mit 88 Wohnungen zwischen 30 und 130 Quadratmetern Wohnfläche. Der Entwurf stammt von Brandlhuber+ und Muck Petzet. Foto: Nils Schirmer, TAPAS & TWAIN

soll. Daran haben sich die Kollegen allerdings nicht immer gehalten (lacht). Wir haben aber gesehen, dass es keinen Sinn macht, in jedem Detail auf die Gestaltungsrichtlinien zu pochen. Im Großen und Ganzen haben sich alle daran gehalten. Die Ausnahmen machen das Ensemble stärker und lebendiger – und das war ja genau das, was wir erreichen wollten.

Wie liefen die Abstimmungen zwischen den Büros während des Entwerfens?

Wir haben uns regelmäßig getroffen und uns gegenseitig den Planstand vorgestellt. Wir haben gemerkt, wie stabil die Gestaltungsrichtlinien sind und wie sich die Entwürfe – bei allen Unterschieden – zusammen in eine gemeinsame Richtung entwickeln. Wir haben da streckenweise sehr analog gearbeitet mit einem großen Pappmodell. Das finde ich extrem wichtig. In einem digitalen Modell läuft man immer Gefahr, den Zusammenhang zu verlieren. Aber ein großes Pappmodell, das steht im Büro und du schaust die ganze Zeit drauf, aus verschiedenen Blickwinkeln, mit unterschiedlichem Licht und so weiter. Man sieht immer alles gleichzeitig. Auf dem Screen sieht man nur den Ausschnitt, den man gerade bearbeitet.

Im Handelsblatt vom 16. Juni 2023 war zu lesen, dass die Investoren Perella Weinberg schon 2015 die Wohnungen zu einem durchschnittlichen Quadratmeterpreis von 10.000 Euro verkaufen wollten. Sind solche Erwartungen und Zahlen beim Entwerfen im Hinterkopf?

Nein. Bei uns war im Hinterkopf, dass wir eine stadträumliche Qualität und Heterogenität erzeugen wollen, so viel wie möglich. Wir wollten möglichst viele unterschiedliche Wohnungstypologien unterbringen: Berliner Altbauwohnung, Loft, Mikro-Apartments und große Wohnungen. Das „Vert“ mit seinen Erkern ist eine Neuinterpretation des typischen Berliner Gründerzeithauses, das „Frame“ hat Loftwohnungen mit sehr hohen Decken, offenen Grundrissen und langen Terrassen, und das „Oro“, das mit seinem auffälligen dreieckigen Grundriss am Kopf des Platzes steht, zeichnet sich durch großzügige Grundrisse, Loggien und Bogenfenster aus.

Dasselbe gilt übrigens auch für die Büroflächen. Da war es uns wichtig, dass sie in sehr unterschiedlich große Einheiten teilbar sind, damit eben nicht nur Großmieter einziehen können, sondern auch kleinere Unternehmen und Dienstleister.



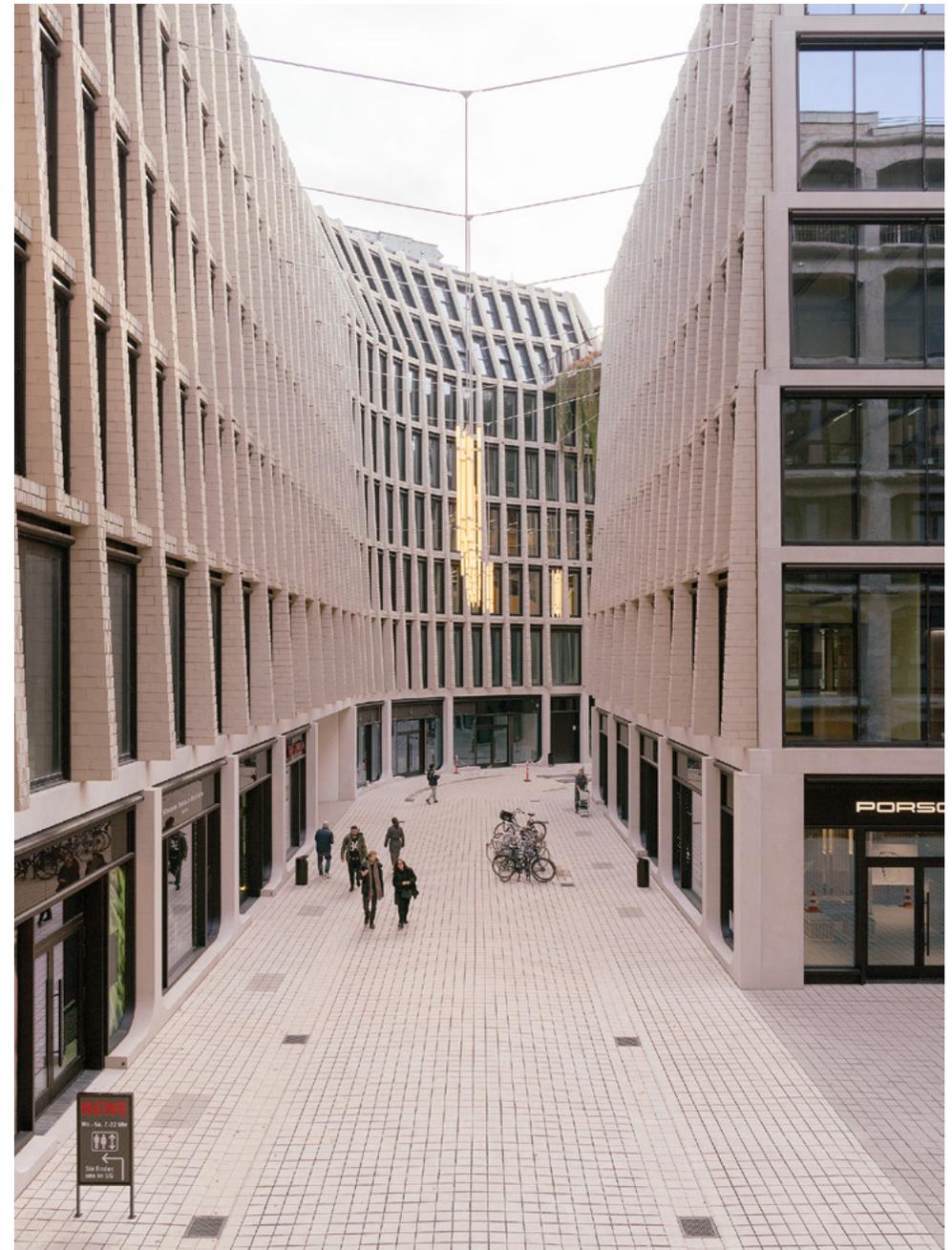
Oranienburger Straße von links: Screen (Grüntuch Ernst Architekten), Aaron-Bernstein-Platz, das spitz zulaufende Oro, das unauffällige Scale (beide von H&M) und das ehemalige Kunsthaus Tacheles mit dem neuen pyramidenförmigen Hut, worin derzeit eine Dachbar eingerichtet wird. Foto: Juan Camilo Roa, Oktober 2023
Unten: Etage im Oro mit seinen auffälligen Rundbogenfenstern. Foto: Nils Schirmer, TAPAS & TWAIN



Bei den Ansprüchen, die der Investor von Anfang an klar formuliert hat, muss Ihnen klar gewesen sein, dass dieses Projekt sehr kritisch betrachtet werden würde. Das Kunsthaus Tacheles steht wie kaum ein anderes Gebäude als Symbol für das wilde, aufregende Berlin der Nachwendezeit, mit seinen Freiräumen und der kreativen Kunst- und Clubszene. Zudem ist beim viel zu günstigen Verkauf des riesigen Grundstücks durch die Stadt Berlin und auch bei der Räumung der Künstler politisch so unglaublich viel falsch gemacht worden, dass man nur den Kopf schütteln kann. Es gibt keinen Anteil an vergünstigten Mietwohnungen, keine Beteiligung von Genossenschaften oder Baugruppen. Ist in Ihrem Büro diskutiert worden, ob man diesen Auftrag überhaupt annehmen kann?

Nein, das haben wir so nicht diskutiert. Wir haben es sofort als Chance gesehen, ein so wichtiges Projekt besser zu machen. Klar, es war ein Investorenprojekt – und die haben ziemlich viel Geld für das Grundstück gezahlt. Da ging es jetzt nicht darum, sozialen Wohnungsbau zu realisieren. Das war ausgeschlossen. Wir fanden es richtig, den Auftrag anzunehmen, um ihn maximal zu verbessern. Es geht doch um mehr als nur die Wohnungen und die Büroflächen: Wir haben vor allem den städtebaulichen Auftrag gesehen, dieses Grundstück wieder zu einem lebendigen Stück Stadt zu machen und auch die Möglichkeit, das Tacheles zu renovieren, ohne die Vergangenheit auszulöschen, und so eine kulturelle Nutzung an diesem Ort zu ermöglichen.

Viele haben schon vergessen: Ein Großteil von dem, was jetzt der Aaron-Bernstein-Platz ist, war vorher ein gigantischer Parkplatz. Jetzt ist es ein Stadtplatz mit einer hohen Aufenthaltsqualität, hier können sich auch Leute aufhalten, die nicht in einem der Neubauten wohnen. Man kann verweilen oder ins Café gehen, in den Supermarkt oder zum Einkaufen in die Passage. Das ist genau das, was wir bei jedem unserer Projekte versuchen zu erreichen; bei der Elbphilharmonie mit dem öffentlichen Platz – der mehr Besucher hat als die Philharmonie – oder beim Prada Store in Tokio. Da haben wir das ganze Bauvolumen an die Seite des Grundstücks verlagert, um davor so einen kleinen öffentlichen Platz freizumachen – was in einer der teuersten Straßen der Welt eigentlich völliger Wahnsinn ist. Da können Menschen jetzt sitzen, umgeben von grünen Wänden und etwas geschützt vom Lärm der Straße. Beim Tacheles



Blick von der Portalbrücke in die neue Passage. Die Fassaden mit ihren vorgehängten Lisenen aus gebrochenen, hellen Backsteinen seien von den Steinfassaden des Tacheles inspiriert, sagen Herzog & de Meuron. Foto: Juan Camilo Roa, Oktober 2023

schaffen wir das mit der Porosität der Blöcke. Dass man mit dem Fahrrad oder zu Fuß vom Bernsteinplatz zur Passage und weiter zur Friedrichstraße durchschlüpfen kann und auf der anderen Seite zur Johannisstraße. Das ist doch das Wichtigste in unseren Städten: Möglichst viel Grünraum und möglichst viel öffentliche Plätze von hoher Qualität zu schaffen, die von allen genutzt werden können.

Sehen Sie keine potentielle Konflikte zwischen einer Käuferschaft, die sich hier eine kostspielige Wohnung leistet, und einem bunten öffentlichen Leben auf den Plätzen und in den Passagen?

Eigentlich nicht. Das ist normales öffentliches Gebiet im Stadtgefüge. Wer sich entscheidet, hier eine Wohnung zu kaufen, der weiß, worauf er sich einlässt. Es wurde nie ein Hehl daraus gemacht, dass die Plätze Tag und Nacht öffentlich zugänglich sind. Mit den möglicherweise entstehenden Konflikten muss hier genauso umgegangen werden wie an allen anderen Stellen der Stadt auch. Ich finde, dass Wohnen an einem belebten Platz für viele Menschen auch sehr attraktiv sein kann. Das hat auch mit der richtigen Dimension eines Platzes zu tun. Der begrünte Innenhof, den wir hinter den Häusern an der Johannisstraße eingefügt haben, ist vom Charakter eher privat und nur für die Bewohnerinnen und Bewohner zugänglich. Der Bernstein-Platz hingegen ist ein öffentlicher Stadtplatz.

Architektur und Städtebau sind sehr langsame Disziplinen. Das Projekt Am Tacheles hat vor fast zehn Jahren begonnen. Für so einen Stadtbaustein wären aktuelle Stichwörter sicher Schwammstadt oder Holzbau. Haben Sie das Gefühl, dass Sie heute noch einmal ganz andere Schwerpunkte setzen würden?

Ganz klar, vor zehn Jahren herrschte ein ganz anderer Ton in all diesen Diskussionen. Und ich glaube schon, dass gewisse Dinge heute anders gesehen würden. Da spürt man, wie sich das gesellschaftliche Klima verändert und wie die Neugierde der Gesellschaft für solche Themen, mit denen sich Architektinnen und Architekten schon lange beschäftigen, insgesamt größer geworden ist.

Blick in den ruhigen, abgeschlossenen „Hofgarten“, der den Bewohner*innen vorbehalten ist. Links das Vert von Herzog & de Meuron mit seinen geschwungenen Fassadenerkern. Darin liegen 46 Wohnungen von 48 bis 180 Quadratmetern sowie zur Straße sechs mehrgeschossige „Gewerbe-Townhouses“. Geradeaus das Joux von Brandlhuber+ und Muck Petzet mit 18 Wohnungen von 59 bis 108 Quadratmetern, zwei Gewerbe-Einheiten und einer Fassade aus zackigen Metallbändern in Rot und Braun. Vorn rechts das Frame von Herzog & de Meuron mit zwei Gewerbe-Einheiten und 17 Wohnungen von 75 bis 229 Quadratmetern, dahinter das Form3 von Grüntuch Ernst Architekten mit 38 Loftwohnungen von 83 bis 330 Quadratmetern Wohnfläche sowie zwei Gewerbe-Einheiten zum Bernstein-Platz. Foto: Juan Camilo Roa, Oktober 2023



Blick über die Passage und die Büro-Etagen des Scape in Richtung Friedrichstraße.
Im Hintergrund das Hochhaus der Charité. Foto: Nils Schirmer, TAPAS & TWAIN



Beim Tacheles haben wir beispielsweise weniger Auto-stellplätze ins Untergeschoss eingeplant. Stattdessen konnten wir dort den Supermarkt planen, der eine wichtige öffentliche Funktion für die gesamte Nachbarschaft hat. Dazu wurde die Anzahl der Fahrradstellplätze drastisch erhöht. Wir haben Photovoltaik berücksichtigt, eine effiziente Materialverwendung sowie Sonnenschutz und Verschattung. Ob Holzbau an dieser innerstädtischen Stelle richtig gewesen wäre, darüber lässt sich diskutieren. Vielleicht würde man heute über eine Holzhybridkonstruktion nachdenken.

Es gibt schon eine ganze Reihe Beiträge in der Presse zum Projekt. Die meisten beschäftigen sich mit dem Ausverkauf der Stadt, mit Privatisierung und Gentrifizierung und mit dem Abschied vom freien, wilden Berlin der 1990er Jahre. Die Welt schreibt in ihrer Ausgabe vom 18. April 2023 von einem „Symbol des Scheiterns“, meint damit allerdings hauptsächlich die Stadtpolitik. Die Faz-Online vom 4. März 2023 nennt das Projekt die „Folge einer kopflosen Stadtplanung“. Ärgert Sie dieser Tenor?

Nein, das ärgert mich nicht. Das Verschwinden der Freiräume in Berlin ist eine Realität, und ich finde es völlig okay, wenn man sich dem gegenüber kritisch verhält. Ich

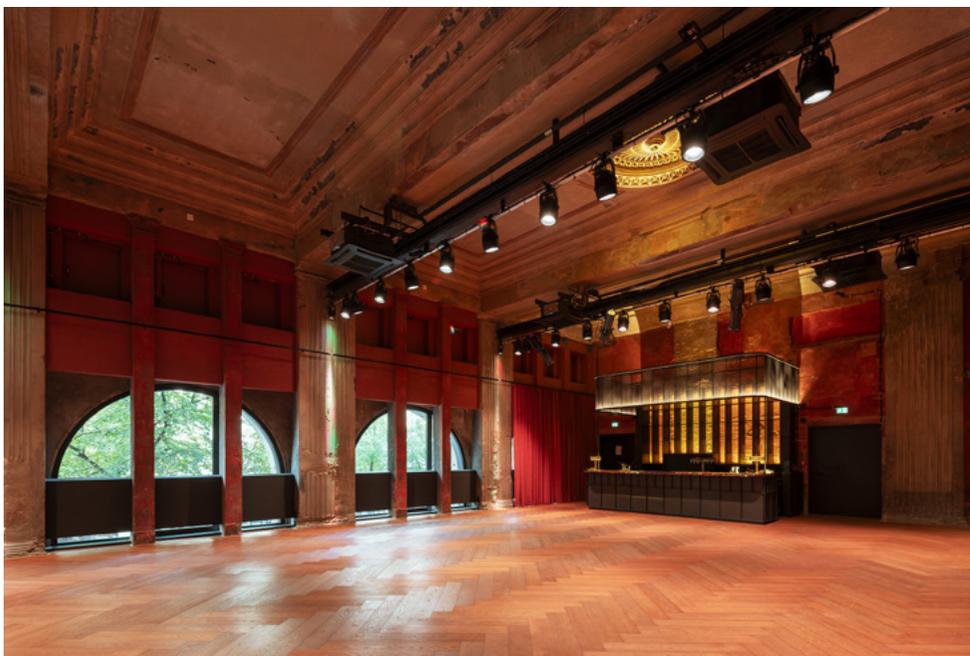
finde es lediglich schade, wenn alles miteinander vermischt wird: das Politische, das Soziale, die Vermarktung und ihre sehr spezielle Sprache, die Architektur und der Städtebau. Das ist recht eindimensional. Wir haben diesen Ort wieder zu einem echten Stadtbaustein gemacht. Ich freue mich auf diese Räume und bin gespannt, wie sie sich mit Leben füllen. Auf dem Aron-Bernstein-Platz hat im Sommer bereits ein Konzert stattgefunden und man muss sich von der Stadtgesellschaft überraschen lassen, was sie mit diesen Räumen jetzt anfängt. Denn was für die nächsten 100 Jahre bleibt, das sind die Gebäude, die Räume, und die Plätze. Da muss jeder vielleicht ein bisschen über seinen Tellerrand hinausschauen, um das zu sehen.



Blick auf das neue Torgebäude an der Friedrichstadt mit dem hohen Eingang in die Passage. Von den Brücken im siebten Stock werden Hängepflanzen in die Passage hinunter wachsen. Foto: Juan Camilo Roa, Oktober 2023



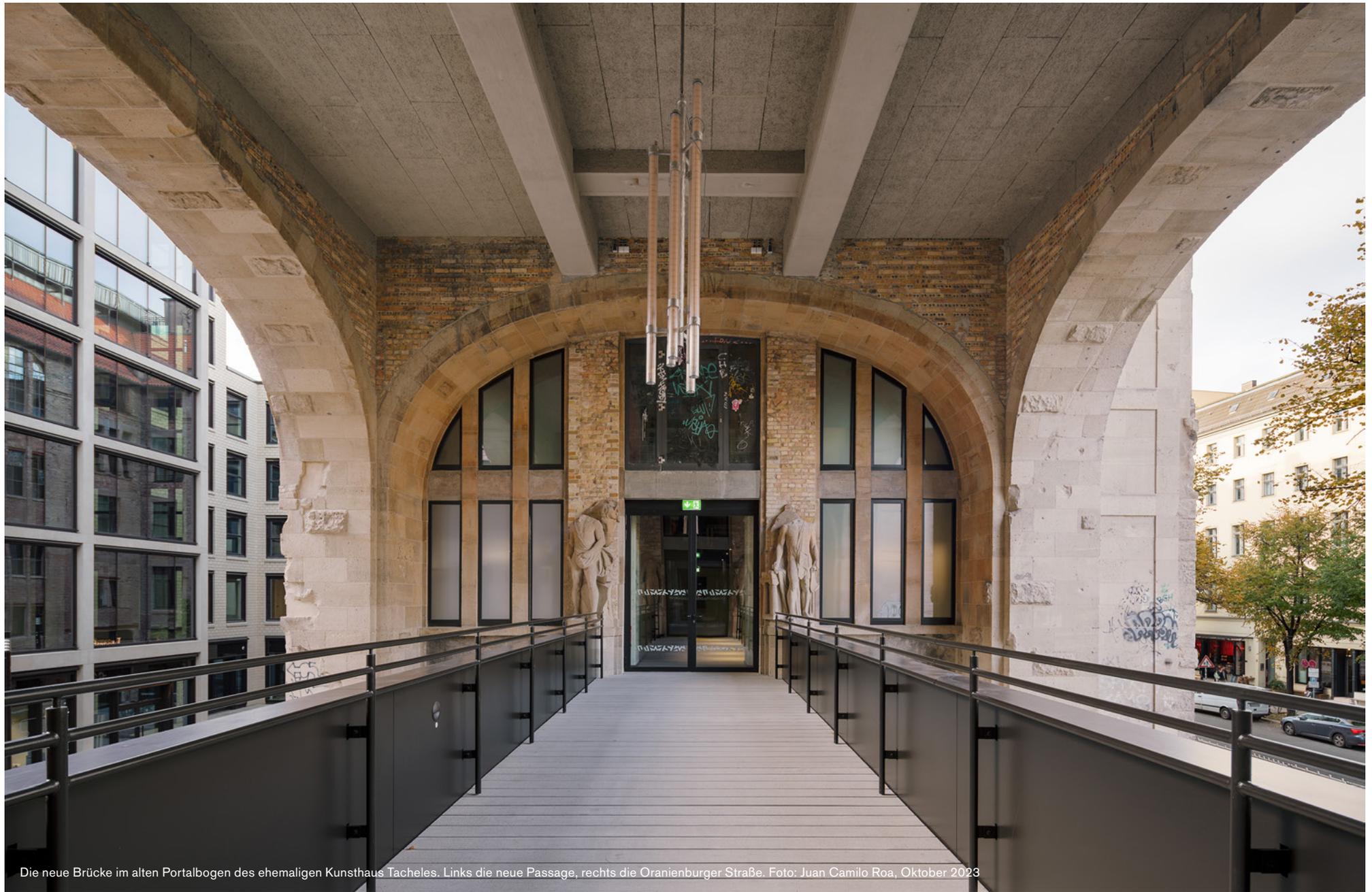
Im ehemaligen Kunsthaus Tacheles: Blick vom Treppenhaus mit seinen denkmalgeschützten und akribisch restaurierten Graffiti in eines der neuen Restaurants, Design von Werner Aisslinger. Foto: Juan Camilo Roa, Oktober 2023



Unten: Bestandsaufnahme der Fassaden des Kunsthaus Tacheles von Herzog & de Meuron, 2014. Foto: Herzog & de Meuron Oben: Veranstaltungssaal des Fotografiska. Foto: Juan Camilo Roa, Oktober 2023



Oben: restaurierte Rückseite des ehemaligen Kunsthaus Tacheles mit Blick in das bereits eröffnete Fotografiska. Foto: Juan Camilo Roa, Oktober 2023.
Rechts: Rückseite des Kunsthaus Tacheles im Jahr 2014, Foto: Christian Köhler



Die neue Brücke im alten Portalbogen des ehemaligen Kunsthaus Tacheles. Links die neue Passage, rechts die Oranienburger Straße. Foto: Juan Camilo Roa, Oktober 2023

BauNetz Jobs

POSTLEITZAHLGEBIET 0

SERO ARCHITEKTEN | Leipzig
Architekt*innen für Projektleitung #59891

POSTLEITZAHLGEBIET 1

BETA REALITIES | Berlin
Architekt*in #59898

BLOCHER PARTNERS | Berlin 
Architekt*in #59753

BLOCHER PARTNERS | Berlin 
Projektleiter*in Innenarchitektur #58752

**BRANDENBURGISCHER LANDESBETRIEB FÜR LIEGENSCHAFTEN
UND BAUEN (BLB) | Potsdam**
Architekt*in #58455

**BRANDENBURGISCHER LANDESBETRIEB FÜR LIEGENSCHAFTEN
UND BAUEN (BLB) | Strausberg**
Architekt*in #58453

**BRANDENBURGISCHER LANDESBETRIEB FÜR LIEGENSCHAFTEN
UND BAUEN (BLB) | Neuruppin**
Architekt*in #58452

**BRANDENBURGISCHER LANDESBETRIEB FÜR LIEGENSCHAFTEN
UND BAUEN (BLB) | Prenzlau**
Architekt*in #58450

**BRANDENBURGISCHER LANDESBETRIEB FÜR LIEGENSCHAFTEN
UND BAUEN (BLB) | Frankfurt (Oder)**
Architekt*in #58449

**BRANDENBURGISCHER LANDESBETRIEB FÜR LIEGENSCHAFTEN
UND BAUEN (BLB) | Bernau**
Architekt*in #58448

BUNDESANSTALT FÜR IMMOBILIENAUFGABEN (BIMA) | Berlin
Architekt*in Ingenieur*in #59941

COMMON AGENCY | Berlin
Architekt*in #59934

**D/FORM GESELLSCHAFT FÜR ARCHITEKTUR + STÄDTEBAU MBH |
Berlin** 
Architekt*in Ingenieur*in #59882

EMPROC BAUPROJEKTMANAGEMENT GMBH & CO. KG | Berlin
ARCHITEKT:INNEN BAUINGENIEUR:INNEN #59718

GEMEINDE PETERSHAGEN/EGGERSDORF | Petershagen/Eggersdorf
Architekt*in Ingenieur*in #59925

GEMEINDE PETERSHAGEN/EGGERSDORF | Petershagen/Eggersdorf
Architekt*in Ingenieur*in #59927

GIBBINS ARCHITEKTEN GMBH BDA | Potsdam, Berlin
Architekt*in #59942

GIBBINS ARCHITEKTEN GMBH BDA | Potsdam
Junior-Bauleiter/in , Architekt/in und/oder Bauingenieur #59770

GRUBER + POPP ARCHITEKT:INNEN BDA | Berlin 
Architekt*in LPH 5-8 #59881

IOO ELWARDT + LATTERMANN GESELLSCHAFT VON ARCHITEKTEN**MBH | Berlin**

Architekt*in LPH 1-5

#59785

IOO ELWARDT + LATTERMANN GESELLSCHAFT VON ARCHITEKTEN**MBH | Berlin**

Architekt*in

#56573

LAS ART FOUNDATION GGMBH | Berlin

Senior Project Manager Architectural Development

#59913

MVRDV | Berlin

Architekt*in

#59893

PD BERATER DER ÖFFENTLICHEN HAND GMBH | Berlin

Senior Consultant Energie- und Versorgungstechnik

#59517

STAATLICHES BAU- UND LIEGENSCHAFTSAMT SCHWERIN | Schwerin

Architekt*in

#59907

STADTKONTOR GES.F.BEHUTS.STADTENTWICKLUNG MBH POTSDAM**| Potsdam**

Architekt*in, Bauingenieur*in

#59363

TECHNISCHE UNIVERSITÄT BERLIN | Berlin

Wissenschaftliche*r Mitarbeiter*in (d/m/w)

#59895

[PHASE EINS]. | Berlin

Architekten, Stadtplaner (m/w/d)

#59921

POSTLEITZAHLGEBIET 2**ARCHITEKTEN FSB | Bremen**

Architekt*in für LPH 1-4

#59932

BAID | Hamburg

Bauleiter Architektur (m/w/d)

#59930

CONSULTING PARTNERS HAMBURG C.P.H. PROJEKT- UND**BAUMANAGEMENT GMBH | Hamburg**

Projektsteuerer*in, Consultants

#29427

FINANZMINISTERIUM DES LANDES SCHLESWIG-HOLSTEIN | Kiel

Ingenieur*in

#59922

HMARCHITEKTEN | Hamburg

Absolvent*in

#59933

HÖHLER + PARTNER ARCHITEKTEN UND BERATENDE INGENIEURE**PARTGMBB | Hamburg**

Architekten / Bauingenieure (m/w/d) LPH 8 HOAI

#59166

PD - BERATER DER ÖFFENTLICHEN HAND GMBH | Hamburg

Architekt*in Ingenieur*in

#59571

STADT EMDEN | Emden

Architekt*in Ingenieur*in

#59892

STADT HAMBURG, BEZIRKSAMT BERGEDORF | Hamburg

Ingenieur*in

#59938

STERN ARCHITEKTEN | Hamburg

ArchitektIn für die Leistungsphasen 1-5

#59943

UNIVERSITÄT HAMBURG | Hamburg

Architekt*in Ingenieur*in

#59939

WINKING FROH ARCHITEKTEN | Hamburg

Architekt*in Ingenieur*in

#59924

POSTLEITZAHLGEBIET 3

ERNST² ARCHITEKTEN AG | Hannover

Architekt*in #59526

KREKELER ARCHITEKTEN GENERALPLANER GMBH | Braunschweig 

Architekt*in Ingenieur*in #59032

LANDESHAUPTSTADT HANNOVER | Hannover

Architekt*in Stadtplaner*in #59937

PBR PLANUNGSBÜRO ROHLING AG | Braunschweig 

Architekt*in Ingenieur*in #59757

STADTVERWALTUNG WOLFSBURG | Wolfsburg

Stadtplaner*in Architekt*in #59940

POSTLEITZAHLGEBIET 4

ARCHITEKTEN BDA RDS PARTNER | Hattingen 

Architekt*innen, BIM Expert*innen für die LPH 2-5 #52791

ARCHITEKTEN BDA RDS PARTNER | Hattingen 

Architekt*in #52790

GEISELHART & MUSCH ARCHITEKTEN|Innenarchitekten | Düsseldorf

Architekt*in #59740

GREEN! ARCHITECTS | Düsseldorf

Mitarbeiter*in PR #59912

LUDES ARCHITEKTEN - INGENIEURE GMBH | Düsseldorf 

Architekt*in LPH 2-5 #58801

SSP AG | Bochum 

Architekt*in #59904

POSTLEITZAHLGEBIET 5

AUTOBAHN TANK & RAST GRUPPE GMBH & CO. KG | Bonn

Bauprojektleiter (m/w/d) #59909

CASPAR.SCHMITZMORKRAMER GMBH | Köln 

Architekt*in #57668

CASPAR.SCHMITZMORKRAMER GMBH | Köln 

Architekt*in #59458

MONTAG STIFTUNG JUGEND UND GESELLSCHAFT | Bonn

Architekt*in #59880

SSP AG | Aachen 

Stellvertretende:r Standortleiter:in #59901

STADT KÖLN | Köln

Ingenieur*in, Architekt*in #59896

POSTLEITZAHLGEBIET 6

BLOCHER PARTNERS | Mannheim 

Erfahrene/r Projektarchitekt*in #57951

BLOCHER PARTNERS | Mannheim 

Erfahrene/r Architekt*in/Projektleiter*in #57855

BLOCHER PARTNERS | Mannheim 

Architekt*in #59894



EIN STARKES TEAM FÜR EINE STARKE ZUKUNFT

Vielfalt, Verlässlichkeit, Flexibilität, Leistung, Karriere

Wir suchen Verstärkung für unser Dezernat II im Amt für Gebäudemanagement zum frühestmöglichen Eintrittstermin:

Leitung (m/w/d) des Amtes für Gebäudemanagement

Ihre Aufgaben

- Leitung des Amtes mit 4 Abteilungen und 87 Mitarbeitenden
- Planung, Koordination, Organisation sowie Dienst- und Fachaufsicht für das Amt für Gebäudemanagement
- Verantwortung für folgende Aufgabenbereiche:
- Hochbau und Projektmanagement
- Liegenschaften und Infrastrukturelles Gebäudemanagement
- Technisches und Kaufmännisches Gebäudemanagement

Ihr Profil

- abgeschlossenes Studium der Fachrichtung Architektur / Bauingenieurwesen oder ein vergleichbarer Abschluss mit fundierten Kenntnissen in Planung und Bauleitung
- engagierte und leistungsorientierte Persönlichkeit mit hohem Maß an Führungs-, Sozial- und Fachkompetenz
- Kommunikations- und Durchsetzungsvermögen
- analytische und konzeptionelle Arbeitsweise sowie Entscheidungsfreude und Verhandlungsgeschick

Ihre Perspektive

Die Stelle wird mit einem Stellenanteil von 100 % ausgeschrieben. Wir bieten eine leistungsgerechte Bezahlung nach dem TVöD. Weitere Aufgabenübertragungen aufgrund organisatorischer Änderungen sind möglich. Dienort ist in Karlsruhe.

Bitte bewerben Sie sich bis zum **26.11.2023** unter Angabe der **Kennziffer 2906** über unser Online-Bewerberportal www.landkreis-karlsruhe.de. Dort erhalten Sie weitere Informationen über das Landratsamt Karlsruhe sowie über den Landkreis.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Falls Sie noch Fragen haben oder weitere Informationen benötigen, können Sie sich gerne an Herrn Max unter der Telefonnummer 0721/936-52000 wenden.



BUCHMANN IMMOBILIEN VERWALTUNG GMBH | Frankfurt am Main

Architekt*in #59885

ERZDIÖZESE FREIBURG | Heidelberg

Architekt*in #59855

HAPPARCHITECTURE. JJH ARCHITEKTEN GMBH | Frankfurt am Main

Architekt*in #59910

LANDESHAUPTSTADT WIESBADEN | Wiesbaden

Architekt*in #59929

MINT ARCHITECTURE | Frankfurt am Main

Architekt*in Gruppenleitung #59156

NETZWERKARCHITEKTEN | Darmstadt

Architekt*in #59911

WENZEL + WENZEL GMBH | Frankfurt am Main

Projektleitung (m/w/d) Objektüberwachung #59769

WÖRNER TRAXLER RICHTER PLANUNGSGESELLSCHAFT MBH | Frankfurt am Main

Architekt*in Absolvent*in #59886

WÖRNER TRAXLER RICHTER PLANUNGSGESELLSCHAFT MBH | Frankfurt am Main

Werkstudent*in für Kommunikation #59890

POSTLEITZAHLGEBIET 7

ARCHITEKTURBÜRO JASCHEK GMBH | Stuttgart

Architekt*in #58625

BLOCHER PARTNERS Stuttgart	
Erfahrene/r Projektarchitekt*in	#57943
BLOCHER PARTNERS Stuttgart	
Architekt*in	#58415
BLOCHER PARTNERS Stuttgart	
Innenarchitekt*in	#58774
BLOCHER PARTNERS Stuttgart	
Architekt*in	#59737
BLOCHER PARTNERS Stuttgart	
Innenarchitekt*in	#59741
BLOCHER PARTNERS Stuttgart	
Architekt*in	#59736
DREI ARCHITEKTEN Stuttgart	
Architekt*in	#59935
DREI ARCHITEKTEN Stuttgart	
Architekt*in	#59936
LANDKREIS KARLSRUHE Karlsruhe	
Leitung (m/w/d) des Amtes für Gebäudemanagement	#59928
SCOPE ARCHITEKTEN GMBH Stuttgart	
Architekt*in	#59923
SSP AG Karlsruhe	
Bauleiter:in für Elektrotechnik	#59919
TLB ARCHITEKTEN BDA Stuttgart	
Architekt*in	#59884

POSTLEITZAHLGEBIET 8

CSMM GMBH München	
Architekt*in	#58631
H2M ARCHITEKTEN + INGENIEURE GMBH München	
Architekt*in	#59945
H2M ARCHITEKTEN + INGENIEURE GMBH München	
Architekt*in	#59944
LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN München	
Ingenieur*in	#59883
LUDES ARCHITEKTEN - INGENIEURE GMBH München	
Architekt*in	#58637
LUDES ARCHITEKTEN - INGENIEURE GMBH München	
Projektleiter*in	#57703

POSTLEITZAHLGEBIET 9

ERNST² ARCHITEKTEN AG Nürnberg	
Architekt*in für Projekt- und Oberbauleitung	#59529
HEINLEWISCHER Erlangen	
Architekt*in Ingenieur*in	#59946
STADT ERLANGEN Erlangen	
Stadtplaner*in Architekt*in	#59908
WENZEL + WENZEL GMBH Bayreuth	
Projektleitung (m/w/d)	#59524

STAND: 14.11.2023 Alle Jobs finden sie unter www.baunetz.de/jobs

DEUTSCHLANDWEIT

ANDERHALTEN ARCHITEKTEN GMBH | Berlin, Köln 

Architekt*in, Projektleiter*in

#59931

BRANDENBURGISCHE LANDESBETRIEB FÜR LIEGENSCHAFTEN UND BAUEN (BLB) | Potsdam, Bernau, Strausberg, Finsterwalde

Ingenieur*in

#59281

BRANDENBURGISCHER LANDESBETRIEB FÜR LIEGENSCHAFTEN UND BAUEN (BLB) | Potsdam, Strausberg, Finsterwalde, Holzdorf

Architekt*in

#59286

BRANDENBURGISCHER LANDESBETRIEB FÜR LIEGENSCHAFTEN UND BAUEN (BLB) | Potsdam, Bernau, Prenzlau, Strausberg, Frankfurt/Oder

Ingenieur*in

#59285

BRANDENBURGISCHER LANDESBETRIEB FÜR LIEGENSCHAFTEN UND BAUEN (BLB) | Potsdam, Prenzlau, Strausberg, Finsterwalde

Ingenieur*in

#59284

ILMER THIES ARCHITEKTEN AG | Berlin, Zürich

Architekt:in

#59914

MO ARCHITEKTEN MORITZ + KRAUSE PARTGMBB | Hamburg, Düsseldorf

Architekt*in LPH 6-8

#59538

NICKL & PARTNER ARCHITEKTEN AG | Berlin, München 

Mitarbeiter*in für Public Relations

#59920

PBR PLANUNGSBÜRO ROHLING AG | Braunschweig, Berlin 

Architekt*in Ingenieur*in

#59367

PBR PLANUNGSBÜRO ROHLING AG | Berlin, Hamburg, Düsseldorf 

Architekt*in Ingenieur*in

#59738

PD BERATER DER ÖFFENTLICHEN HAND GMBH | Berlin, Düsseldorf, München

(Senior-) Consultant Beratung, Steuerung

#59519

SSP AG | Bochum, Karlsruhe, Aachen 

Ingenieur:in für Elektrotechnik

#59916

SSP AG | Bochum, Karlsruhe, Aachen 

Technische:r Systemplaner:in Versorgungstechnik

#59917

SSP AG | Bochum, Karlsruhe, Aachen 

Ingenieur:in der Versorgungstechnik

#59918

SSP AG | Bochum, Karlsruhe, Aachen 

Technische:r Systemplaner:in Elektrotechnik

#59915

SSP AG | Bochum, Karlsruhe, Aachen 

Architekt*in LPH 5

#59903

SSP AG | Bochum, Karlsruhe, Aachen 

Architekt*in

#59899

SSP AG | Bochum, Karlsruhe, Aachen 

Architekt*in

#59900

SSP AG | Bochum, Karlsruhe 

Architekt*in Ingenieur*in LPH 6-7

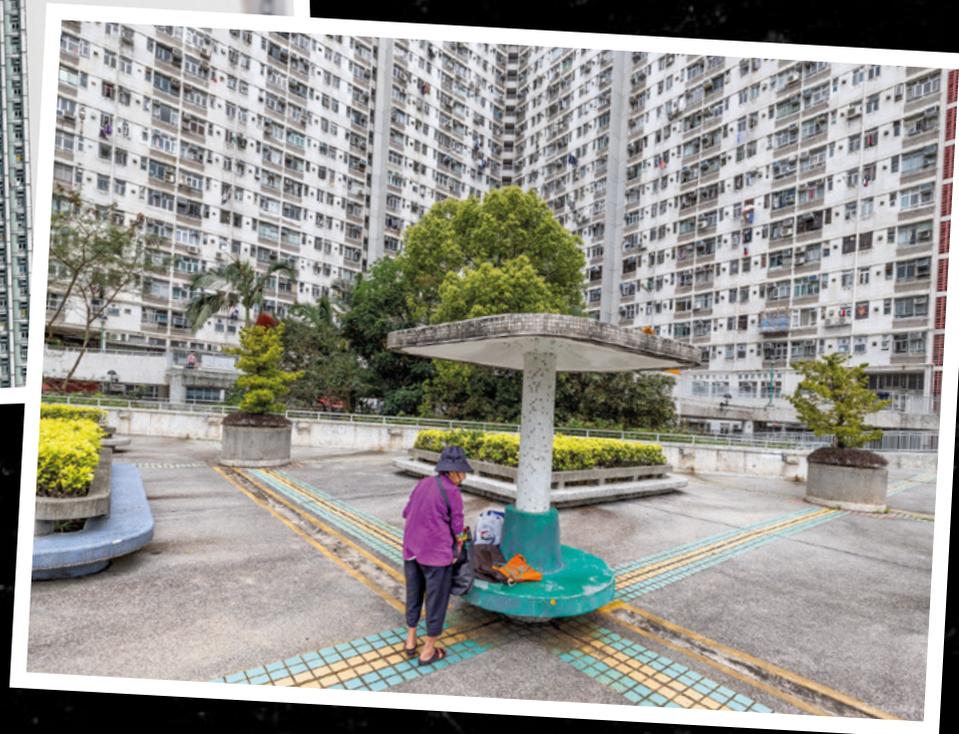
#59902

AUSLAND

W2ARCHITEKTEN | Bozen

Architekt*in

#59897



BUILD YOUR OWN

Nach „Modern East“, „Brutalia“ oder „Monotowns“ folgt ein weiteres Buch des polnischen Grafikkunst- und Faltbogenerfinderduos Zupagrafika. Mit „Concrete Hongkong“ nehmen uns David Navarro und Martyna Sobecka mit den Wohnhauskomplexen der 1950er bis 1980er Jahre in der gleichnamigen Stadt. Anhand von sechs Faltbögen kann man die Dichte der Stadt und die Strukturen ihrer Blöcke durch Schneiden und Pfalzen ergründen und sich Miniaturen daheim ins Regal stellen. Genau das Richtige für den kommenden Winter. *fm // Fotos: Zupagrafika*